

aus: **Auf. Stummen**

(ein Auszug, der eine in sich abgeschlossene Geschichte aus der Gesamterzählung *Auf. Stummen* wiedergibt)

christoph w. bauer

Ich geh dann, stummt sie, Rascheln schlägt ihr entgegen, der FC hat verloren, das weiss er doch längst, hat er doch morgens schon gelesen und ihr, ein Spiel bleibt uns ja noch, anstelle eines Guten Morgen ins Ohr kredenzt, wem uns, wollte sie fragen, las aber in seinen Blicken, dass der Zeitpunkt absolut ungünstig war, jetzt, nach gestriger Schlappe, Gemeinsamkeiten zu diskutieren, oder was davon geblieben war nach beinahe zwanzigjähriger Ehe, sieht ihn über eine Zeitung gebeugt, seine Hände, seinen Rücken, Körperteile eines Mannes, den sie irgendwann zu lieben geglaubt, den sie – , dreh dich um, stummt sie, sag was, keine Antwort, nichts. Stemmt ihr ganzes Gewicht in die Schritte und Arme hüftwärts und rein ins Wohnzimmer, will Luft sich verschaffen, Zornsätze ausschnauben, da dreht er sich um, ganz Erstaunen, nimmt ihr den Sturm aus den Augen, ihren Bewegungsfluss bricht er, und aus den Hüften knicken die Arme, schlenkern übers Becken, nur noch schlaff. Wo Sturm war, nun Schwärze, sie droht vornüber zu kippen, doch unaufhörlich diese Fragen, schnappen sie und ihr die Stimme aus dem Mund, wie soll denn das weitergehen, stummt sie, schaut ihn an –

Wohin willst du denn noch, dass es soweit kommen hat müssen, eine Halbzeit im Himmel und dann dieser Absturz, hab dich etwas gefragt. Jetzt geht es um alles, sieht, wie sie sich abdreht, sieht es so von der Seite, ein Schatten, der ihre, zwei drei Schritte zur Tür hin, schwerfällige Beine, die haben doch hoch dotierte Verträge, müssen laufen kämpfen schwitzen, sag, wohin willst du denn noch, für irgendwelche Experimente bleibt keine Zeit. Abrutscht sein Blick aus dem Gestern über den Lidrand nun ihr zu, will sie wirklich fort und warum, touchiert ihre Lippen, Halt ist ihm da keiner, kein Wort. Sie schweigt nur, das frisst, frisst sich ihm in die Glieder, bis in die Fingerspitzen hinab stürzt ein Abend, ein anderer, und unversehens ist da Wut, diese Kraft, und wohin bloss mit ihr, mit den Händen.

Am Tatort, Freunde, Bekannte, der Sommer hoch im Anschlag, ein Gartenfest. An den Tischen, vier an der Zahl und so gestellt, dass ein L sie in den Rasen schrieben, einen Haken, an den Gemütlichkeit sich schlaufen liess, eine Runde, eine weitre, und Worte zuhauf.

Nimm noch einen Schluck, er war zuständig für Geschmeidigkeit im Knie, betankte Gäste, sie fütterte die Band indes, Kassette rein wieder raus, bis die richtige Mischung gefunden und Terzen und Quinten über Tischplatten hoppelten, vor allem aber Sexten, auf die kam es nämlich an, die sorgten für Empfinderei, LoveStoryReminiszenzen.

Eine Seilschaft die beiden auch abseits aller Feste, miteinander füreinander, bis dass der –, bis alle Stricke reissen, aber die rissen einfach nicht und fürs Sterben ists irgendwie immer zu früh. Und loslassen war nicht, ging überhaupt nicht, festgefroren am Strick, hing sie in seinem Atem, baumelte hin und her, alles pendelt sich ein, und das war so ganz falsch nicht und galt obendrein für beide. Klotz in seinem Atem, sog er sie sich in die Lungen, konnte nicht anders, wollte es so, pumppte sich ihre Nähe in den Tagesab-, in den Blutkreislauf, bis in die Handflächen hinein, und festgefroren waren die am Seil, an dem er hing, an ihr.

Bisweilen sah er sie ausweichen, konnte sich ihr Verhalten nicht erklären, aber sie fragen und überhaupt, was das allenfalls hiesse – Einerlei

Zweierlei und zwischen die Begriffe geraten: er. Ausserhalb erprobter Reden war ihm Sprache rasch lästig, ein verlorenes Fussballspiel artikulierbaren Eigenlebens genug, und ansonsten nahm er es mit Gleichgültigkeit, warum er den Mund hielt, wo andere ihn aufrissen. Einerlei, Meinungen waren für ihn nicht von Belang, nur im Wirtshaus, wenn Unmut anrühichst sich um den Stammtisch gruppierte, wurde ihm manchmal doch – Er belies es dabei, und solange er die Katze nicht –

Aus ihrem Mund kam nichts, ihr Schweigen ein Sack, abgefüllt mit Zweifeln, Last, an der ihr Gesicht abstürzte, sodass sie nicht sah, wie auch sein Blick daran einbrach ein ums andere Mal. Mitunter aber, wenn er als Schemen an ihr vorbei einen Abend verliess und ihr erst im Echo seiner Schritte plötzlich wieder körperlich wurde, Panik, und sie dachte: ich hab ihn verpasst. Alarmiert bis in die Zunge, übersah sie, wie willig er sich dann doch einholen liess, wenn sie in Worten ihm nacheilte und sie gemeinsam die Stunden wie Schachfiguren durchs Repertoire noch möglicher Gespräche schoben, sich selbst ins Patt.

Einer geht noch einer geht noch rein. Von einer Runde in die nächste, über die volle Distanz. Die Finger schon klamm, schlingerten sie aneinander vorbei durch den Abend, streiften Büsche Teller und Gläser, auf- und zuklackende Schnäbel, aufgeknüpft an der zum L gekrümmten Tafel, Gelächter Gezwitscher Galgenhumor. Abgeseilt in Ablenkung, um sich gehen zu lassen, ohne wirklich zu wissen wohin, verkamen ihnen Stunden zur Gegend, in der Tat ein Ort, sich in absurder Automatik umeinander zu betrügen, ein Raum, in dem eine Tür nun aufschwang, ja wer ist denn so spät noch ja wer kommt denn da, im Türrahmen stand: ich.

Drehte die Fotos so, legte sie anders, zählte sie durch: dreiunddreissig. Spielte sie aus meinem Handgelenk lässig, dass es nur so knallte, Bube Dame König, Flickenwirklichkeit, und Ass: Sommerkleid blieb Sommerkleid, kein Knopf fehlte da, kein *k*. Versessen auf Detail, jedes Lächeln ein Schriftzug, dreiunddreissig Schnappschüsse, Landschaften, Gesichter, erschossen vor Glück.

Was findest du bloss daran, reiht sie Gemeinplätze, Phrasen, und schafft ihm Raum für die seinen, du hast doch keine Ahnung, da gehts um viel mehr, und überhaupt, was du Spiel nennst, ach was! Und wo bleibe ich, klatscht ihr Schweigen ihm unters Kinn gleich, bin ich schon ausgewechselt, oder spiele ich noch, Linksaussen Rechtsaussen, soll ich endlich ab durch die Mitte, ja was? Die Leute wollen das doch, eifert er weiter, wollen dies Kribbeln vorm Anpfiff, nenn es, ich leide mit, also lebe ich auch, du spinnst wohl, will sie sagen, verbeisst sich die Worte zu Schmerz in den Lippen, also lebe ich, oder wie war das eben, ist doch völlig absurd, hört ihn brüllen: und ich will das auch.

Ein Wort ums andere rollte ihm in die Gesten und aus seinen Bewegungen schlitterten Schraffuren die speckigen Tapeten entlang, Scherenschnitt ihr übern Mund und durchs Dahinter. Beider Blicke

rasselten überm Esstisch, vorbei an Tellern und Gläsern, an der Tischkante das Messer, kreuzten auf dessen Klinge sich.

Kein Kommissar, kein Gerichtsmediziner, kein Fluchtwagen, der in meinen Gedanken aufkreuzte, mich aus diesen zu fahren, ich sass fest. Hatte mich verrannt in den Kulissen eines Films, der mir das Schauen zurückbog hinter die Augen, Leinwände daselbst, auf denen die Lippen der Opfer unverhofft in die Gesichter der Täter wuchsen, Amok liefen und auf alles schossen, was mir Worte bewegte.

Die Fotos vor mir auf der Tischplatte, legte sie so, drehte sie anders, zählte – nein, kein Irrtum, dreiunddreissig. Und das liess sich nicht teilen durch zwei, ging aber durch drei, Vater Mutter Kind, Subjekt Objekt Beziehungen, herangezoomt, abgelacht abgedrückt. Schlurfte den Wohnungsflur auf und ab und hinein in Sackgassen, stolperte durch ein Gewölbe von Sätzen. Wände wuchsen um mich, atmeten Schatten aus, Körper und bohrende Blicke, dreh dich um, stummt sie, sag was, geh dem Faden entlang, dachte ich, folge einfach dem Faden, der aus ihren Mündern läuft und den sie dir spulnen entlang dem Rücken deiner Augen in ihre Geschichte hinein.

Er muss morgens früh raus, er ist Sportartikelvertreter, Journalist wollte er werden, Sportreporter sein Traum, bei den grossen Events immer hautnah dabei, ja das wär was gewesen, wurde leider nix draus, aber ständig auf Achse ist er in seinem Beruf jetzt ja auch. Untertags überland, von Termin zu Termin, Oberland Unterland, den rasenden Vertreter nennen sie ihn in der Branche, und das gefällt ihm irgendwie, poliert ihm Glanz in die Augen. Du wirst dich noch ruinieren, leiert sie, und er, was sein muss muss sein, reiht Lettern mechanisch, ich steh unter gewaltigem Druck, darf mir Blössen nicht geben, wenn die Quote nicht stimmt, ist er nicht mehr tragbar, sie weiss, was das heisst.

Du musst ihn verstehen, meint ihr ältester Bruder, ist einer von dreien, doch die haben ohnedies nur einen Mund, und Hilfe kommt aus dem keine, nur ein Spruch dann und wann. Verständnis, na klar, und ungehört bleibt ihr Aber, weil *Drei – In – Eins – Lippen* ungerührt, du musst ihn verstehen, er liebt eben seinen Beruf, was immer noch besser als eine – unerhört.

Oft griffen ihre Augen ohne Zutun die Koffer vom Schlafzimmerkasten, stopften sie aus mit lieb gewonnenem Plunder. Momente waren das, in denen sie sich fremd ging, in ein andres Leben aufbrach, doch erneut griffen die Augen und aus verspiegelten Schranktüren immer so plötzlich: das Alter. In gekränktem Stolz dann entlassen, in Zorn und Trotz, in Zweifel, zähe, und ob ihre Wut denn berechtigt und vielleicht und überhaupt: nichts als Ungewissheiten wieder.

Verständnis, ja ja, was wussten die drei schon, hungrig war sie, ihre Haut ihre Augen die Hände. Doch ein Event auf den andren, Wochenenden, verfüttert an von Fernsehbildern platt gewälzte Stunden, indes sie aus der Mode kam und ins Abzählen der Jahre, du musst ihn verstehen, echots aus dem Erinnern, er liebt eben seinen Beruf, und: davon profitierst du doch auch.

Berufsbedingt zur Tür raus er, zu einer andren rein sie –

Das Kind hat immer gelesen, erinnerte ich den Ausspruch ihrer Mutter, immer gelesen hat das Kind.

Aufwuchs sie in Innsbruck, in der Schneebuggasse, das Haus, in dem sie ihre früheste Kindheit verbrachte, steht heute nur noch in ihren Sätzen. Umgezogen in die Höttinger Au, später in die Speckbacherstrasse. So lernte ich Innsbruck kennen, eh ich es das erste Mal sah, als blinder Passagier in ihrer Stimme. Besuchte mit ihr die Volksschule, das Gymnasium, konjugierte Zukunft *vivam vives*, stieg ihr von den Lippen, *vivet*, in Hörsäle und – ging über Bord, wo mitten im Satz durch ihre Stimme der Riss. Nie wieder, aber einmal, ich fragte sie, ihre Antwort schroff:

Ich hatte keine Lust mehr oder auf etwas anderes eben.

In ersten Sätzen sich zu vergessen, die ihr dann immer solche blieben, dazu brauchte sie lediglich ein Buch aufzuschlagen: ein Anfang.

Begonnen hat alles, ach, ja doch, ja, in den Semesterferien, sie fuhr ins Unterland und dort für ein bisschen Geld im Stemmboogen vor Kindern her, war doch selbst noch ein halbes, ihre Mutter mir gegenüber einmal und: Weihnachten wieder und wieder im Februar und das Jahr darauf schon die ganze Wintersaison, Lesen, Mama, ist auch ohne Titel möglich, und dann überhaupt, ja, blieb dort.

Auf und davon. Sprang sein Wagen an, war auch sie auf dem Sprung und ins obere Geschoss, indes im firmeneigenen er, O-Ton: steiles Gerät, das Dorf schon hinter sich liess, das Brixental raus in den Tag. Und so plötzlich kehrte er wieder, wenn sie die Laken glatt strich: sein Bettzeug nass geschwitzt, schweres Ach. Sorgenumwölckter Stirn das Treppenhaus runter und allmählich dem Kummer absteigend in Geschichten aus einem anderen Kopf, tänzelte sie bald, ans Gängelband anverwandelten Schauens gelegt, abseits ihrer in stupender Mechanik ausgefahrenen Handgriffe, durch die Stunden, die Tage, als Marionette der Schrift. So behielt alles seine Ordnung, ihre.

*Ich weiss es nicht, warum mein Herz mich treibt zu lieben, wenn es leidet und Seufzer es bestürmen.
Ach, es kann mehr Gnade nicht erleben und es bleibt der Lebenskraft entkleidet.*

Cavalcanti mal wieder, Guido Cavalcanti. Ein ums andere Mal war sie durch *Una selva oscura* in den Tagen hinabgestiegen in den Sechsten Kreis der Hölle, wo sie ihn zum ersten Mal – : Inferno, zehnter Gesang. Doch indes andere, kaum aus Dantes Ärmel geschüttelt, schon wieder in diesem – , Cavalcanti blieb. Und wurde ihr zum Vergil durch die Tage, bespielte die Klaviatur ihrer bis in die Träume hinauf zu Bildern zertaumelnden Gedanken über die eigene Situation, die sie nicht müde werden wollte, als ausweglos zu bezeichnen, spielte ihr die Worte in den Mund und tiefer:

Ist es Angst, die über mich Gewalt gewann ? Gesang und Frohsinn, Freude – das zerrann in Seufzern und in Qual.

Wieder an Bord und blinder Passagier, fuhr ins Unbekannte ich und erfuhr:

Er ist neben Dante der bedeutendste Dichter seiner Zeit, weissst, aber er ist anders, ganz. Und nur so wenig ist von ihm überliefert, Gedichte, Liebesdichtungen, ja, schon, aber, so pessimistische, also, hör zu, er schreibt:

Von Schrecken heimgesucht, von Furcht geplagt, liegt meines Herzens Geist im Schmerz danieder, weil sich das herbe Schicksal ihm versagt, den Tod entsandte, wo er mir zuwider. Die Hoffnung war ein Trug, sie kehrt nicht wieder; vom letzten Schlaf umfassen, gedenk der Wonnen ich, die mir entgangen.

Zweiundfünfzig Gedichte nur, immerhin für jede Woche eines, hörte ich sie dann sagen und: dir mag das ja banal erscheinen, schon im Ansatz provinziell, aber so komm ich, verdammt, ja, so komm ich durchs Jahr. Das *i* in der Liebe, was schaut denn so verdutzt, das *i* im Wort Liebe meine ich, ist mir längst ans Ende des Begriffs gerutscht, steht Kopf dort, ja, Kopf, ein Ausrufzeichen ists!: –

Ohne Pathos kein Cavalcanti, nicht für sie. Las mir wieder ein Gedicht vor, referierte, zitierte und sich, ihre Tage in die Zeilen, ihre Lage, die sie nicht müde werden wollte, –, und das kam en bloc, war ein zum Klumpen geronnener Seufzer, war Atemgeröll, eine Lawine, die mir jedes Aber in Schweigen erstickte, war nicht zu biegen, zu brechen in: *aus! weg! los!*

Konnte nicht einfach aufstehen, gehen. Freilich, Träumen abgeschabt gab es manches, Fluchtpläne auch, geschmiedet, geschrieben als versiegelte Briefe, im Schweigen abgelegt, ganze Kopfarhive voll. Überpinselt und wieder, Korrespondenzen, Palimpseste, in die unverdrossen das Staubwerk der Jahreszeiten sich frass, Frühling Sommer Herbst Winter, und immer rascher zerfielen die, Asche zu Asche, aufgetragen, abgekratzt –

Passt schon, alles klar. Ein Erbstück, ein Erbspruch und samt Dach überm Kopf von den Eltern übernommen, war er an ihm gewachsen wie an einer Klinge, die jeder Einrede die Stimme abschnitt. An Mitschülern erprobt, an Kollegen, und immer wieder am eigenen Mund, hiess, passt schon, alles klar, Sesamschliessedich, lästige Fragen aussen vor.

Einmal aber, er war wider Erwarten schon gegen zwei mit allen Terminen durch, gleich nach Haus, sie nicht da. Wohin jetzt mit den Stunden, er trat ins Wohnzimmer, rief sie beim Namen, obschon er doch, ja, ihre Hausschuhe im Vorraum, und im Garten war sie auch nicht, und rief noch ein zweites Mal und – Als wüchsen der Stille nun Krallen und ihm in die Hände, gruben sich seine Fingerkuppen in die Polsterung ihres Lesestuhls. Zwar entwischten ihm schon mal märzbalzende Blicke, huschten einer fremden Frau hinterher, leckten ihr um die Hüften, und er entliess sich in der Schwingung ihrer Schritte aus Name Anschrift und Land, Augenblicke, in denen ihm noch mal alles möglich schien, er in den Jahren zurückschlenderte, indes die Frau längst ums Hauseck in einen anderen Frühling abbog, Abzweigungen, Wege taten sich auf, aber Ausweg –

Wahrscheinlich beim Einkauf, oder bei einer Bekannten. Arme im Rücken verschränkt, Kinn leicht nach oben, versuchte er das Buch zu erinnern, in dem sie ihn unlängst verlassen hatte, war einfach auf und davon, als wäre ihr jede Seite eine Landschaft mit Himmel darüber und dort kein Platz für zwei. Oder nicht für ihn, denn: Literatur war nicht seins, war – ein einziges Mal entfuhr ihm das und er erschrak, wie wenig er an ihrem Leben doch teilhatte. Nahm Platz nun, merkte es erst, als er schon sass und in ihrem – . Schloss die Augen, sah, wie dem schwarzgrünblauen, mit bunten Tupfen und Krin-

geln durchwachsenen Teppich hinter den Lidern eine Form abblätterte, ein Stuhl wuchs, ein Abend und immer näher rückte: sie. Wie ohne Zutun glitt sein Arm von der Lehne, ertasteten seine Fingerspitzen eines der Bücher, die neben dem Stuhl auf einem Tischchen lagen, stupsten es leicht an, zogen es bald wie in diebischer Vorsicht in seine Handfläche immer tiefer.

Als sie nach Hause dann kam, das Buch noch in seinen Händen, sie traute ihren Augen kaum, schon lag es auf dem Tischchen wieder, sprang förmlich ab von ihm und er auf aus ihrem Stuhl, ein Kuss links rechts und alles vorbei. Fragen, auf die man die Antworten längst kannte, aber sonst gehts mir gut, alles klar. Passt schon, dachte sie, deckte den Tisch, er nahm Platz und das Abendessen den gewohnteren Lauf, bemessert, begabelt, schöne Bescherung.

Una selva oscura, so zwischen Abendessen und Abwasch, ganz leis ging es ihr über die Lippen, laut genug aber schon, dass er es hören konnte, er hob die Brauen, una selva, was ? Sah sie an der Spüle dann stehen, sah ihren Rücken, ihre Schenkel, und ein ungeheures Verlangen nach einer Berührung, hiess ihn abrupt aufstehen, er machte zwei drei Schritte auf sie zu, bremste jäh: ist was, fragte sie. Achselzuckend an ihr vorbei auf den Gang hinaus er, wollte den Mantel von der Garderobe grad nehmen, als ihre Stimme ihm ins Handwerk – : willst noch fort? Und er, wider vorab gefassten Entschluss, noch auf ein Bier zu gehen, gab nun vor in Manteltaschen zu suchen, was auf der Zunge er fand, wo hab ich nur mein Notizbuch hin, im Auto, sann sie, sagte, was weiss denn ich.

Im Wohnzimmer später, er auf dem Sofa, im Lesestuhl sie, der Tag bauschte sich in den Vorhängen noch, blieb wieder länger hell jetzt, Anfang April.

Kein Ski von Welt ein Weltski, sag ich dir, probier den *SuperCarvePower*, also jetzt im Frühjahr bei diesen Pistenverhältnissen, oder gleich ein Snowboard, er lächelte gequält. Kein Grund unterm Schritt, wurde das Strampeln zur Methode und jedem für sich, stolperte er wie von Plakaten herab immer bodenloser ins Begehren sie zu erreichen und dabei in Begriffe, *Hard Boot Soft Step in*, die nichts als Sprichwörter einlösten, zum einen Ohr rein ihr und zum anderen –, sie wischte eine Strähne sich aus dem Gesicht, schwieg und wollte es anders, aber wie, nur es sagen. Sein Blick indes drehte Schleife um Schleife durchs Wohnzimmer und auf sie zu geschweift zum Fragezeichen: *regular* oder *goofy*.

Mai Juni Juli. Schauplatzwechsel und an einer Hand zählbare Abende nun, an denen die Terrasse zum Zimmer, der Lehn- zum Liegestuhl wurde. August September, kleinlautere Stunden, und was dem Licht endgültig die Schneid abkaufte, kam als Oktober, schliff Bergkämme zu Äxten, aus den Nachmittagen Schatten zu fällen, wie Bretter in Fenster gelehnt und täglich noch früher. Dann Kälteeinbruch und

Schlaflosigkeit brach in sie, oft lag sie halbe Nächte lang wach, ihr Körper offen, zu haben für jeden Traum, fand keinen, nur den Wunsch: halten, gehalten werden. Doch nichts hielt sie und schon gar nicht im Bett, denn das Alleinsein wurde zur Meute, trieb sie von einem Zimmer ins nächste. Er war

viel unterwegs jetzt, Hochsaison, Stress, bis spät in die Nächte ausser Haus, das sie winters schrecklich gross anmutete, jeden Abend noch grösser. Vom Schlafraum ins Bad in die untere Etage und unablässig vors Fenster, doch kein Wagen näherte sich, nur sonores Gestöber da draussen, Wintergrün macht erfinderisch, laut rieselte der Schnee. Längst hatte Mechanik Wirklichkeit im Griff, fungierte ihrer statt, nahm Hänge unter Beschuss. Kein Krieg, nicht einer, ohne Verlierer, dachte sie wiederholt, und so schwer dann der Weg hinauf ins Schlafzimmer wieder.

Siege einfahren hiess, den Tag bezwingen mit Routinen, mit den drei *aufs* der Branche, Händleraufsuchen Textaufsagen Auftragschreiben. In seinem Beruf gab es keine Stechuhr, fix musste man da sein, sonst war Feierabend, aber ein anderer. Gangschalten Gasgeben. Was sie Spiel nannte, war ihm Ernst und ein Fussballfeld durchaus Spiegel der eigenen Tage. Stets lief einer am Spielfeldrand entlang, wärmte auf, ja, der Ersatzmann stand schon bereit, die vermeintliche Lücke zu füllen, die man zu reisen glaubte, er nahm sich da selbst ja nicht aus. Gasgeben Ausbremsen. Auf dem Karussell der Kollektionen glitten Jahreszeiten wie Leitplanken an ihm vorbei: ein paar Tage März, gefolgt von Winterrückfällen, Temperaturanstiegen bis an die dreissig Grad, ersten Karawanen südwärts. Die Sommer Windschutzscheibenmeere, kurze Manöver, für ihn eine Frage der Taktik, an den Staus vorbei, sah er, wenn der Herbst im September die Felder zuckerte, den Reif schon als Schnee. Ausbremsen Überholen. Die Tage dauerten ohnehin ewig und noch.

Doch wenn er winters oft genug erst nachts nach Hause kam, nur noch im Treppenhaus Licht: sie wecken blieb dann Wunsch, den seine Bewegungen schluckten. Die Luft anhaltend schlich er ins Schlafzimmer, vernahm, wie ihre Atemwellen das Zimmer fluteten und in sanften Wirbeln sein Wachsein umspielten, bis wohlige Schauer ihn durchrieselten. Und wenn er sich dann entkleidete, die vermaledeite Gürtelschnalle metallene klackte: jedes Mal wieder erstarrte er im Geräusch, als sähe er sich darin und wohin es mit ihnen gekommen.

Jeder Morgen ein Fugato. Aufwachen. Verstummen. Hinein in die Angst. In die Angst vor der Konsequenz. Vor der Konsequenz jeden Morgen. Jeden Morgen noch mehr. Auf. Stummen.

Von der Tischplatte aufgelesen die Fotos, erneut sie gemischt, und buchstäblich: eines liess sich nicht an den Erzählfaden der übrigen knüpfen, zu einer anderen Geschichte gehörig wohl. Blieben also doch zweiunddreissig und das war nun teilbar durch zwei, war eine einfache Rechnung aber nicht, denn: in der Sprache ihrer Körper längst übergelaufen in die Sätze des jeweils anderen, schienen die beiden *eins* nur im Plural, Vorherbestimmung undsoweiter, abgekartetes Spiel.

Plötzlich stand er mit ihr in der Tür, hübsch war sie, freilich, aber gleich einziehen ? – Nahm unter den Fingern Gestalt an, was aus dem Gedächtnis mir wuchs und über die Tastatur in die Schrift stieg: sein Vater. Dann wieder sie, in ihrem Wortschatten er, ihre Mutter selbstredend, Freunde, Bekannte, wie

aus dem Erinnern geatmete Stimmen, die um mich aufblühten, zwischen den Rauchfäden meiner Zigarette Jahreszeiten verknüpften, einen Text. Kalenderblätter die Tage, sie rissen mir an den Augäpfeln ab, und am rechten unteren Bildschirmrand meines Notebooks wurde es Sommer Herbst Winter.

Drehte es so, legte es anders. Das eine Foto, es musste aus Versehen in den Stapel geraten sein, wusste nicht wie wann warum. Ein Leben vielleicht, was es zeigte: einen Tisch darauf eine zur Hälfte geleerte Flasche Wein mit der Aufschrift Rouge Monopole ein Taschenmesser an dessen Spitze Cornedbeefreste aus jener Dose schon an der Kippe ins Vergessen übers linke obere Eck des Fotos gerade noch ins Präsens gerutscht hellblau wie ein zerknüllter Himmel das Päckchen Gauloises neben dem Aschenbecher aus dem Vergangenes aufqualmte Baguettebrösel Shitkrümel ein Metroticket eins nein zwei

Drehte es so, legte es – weg.

Vor Wochen, hatten uns in Innsbruck verabredet, in einem jener unter Altstadtlauben verkrochenen Kaffeehäuser, wir, alle drei. Sie war schon gegen Mittag mit dem Zug gekommen, wollte ein wenig in die Buchläden der Stadt, stöbern halt gehen, er stiess erst am spätrn Nachmittag zu uns, Termine hinterm Arlberg, war auf dem Heimweg, nähme sie dann mit, ja, träfe sich gut.

Das Reden hatte sie an jenem Nachmittag, in ihren Sätzen wurde gehochzeitet, beerdigt, den kennst du doch noch, oder, ich nickte, sah ihr Lächeln, es stand ihr gut. Er schweigsam, müde von einem aufreibenden Tag, und nur manchmal ging ein Zucken durch seine Brauen, wenn sie einen Namen erwähnte, in ihren Worten ein zweites Mal ein Stück seiner Kindheit eingrub. Plötzlich

Aufbruch, sie ihm nach, ich, er hatte das Sagen.

Dämmerung troff mir in die Stirn, verbiss sich in meinen Augen, und noch Stunden später erkannte ich bei geschlossenen Lidern deren Innenwände von zwei Silhouetten beschlendert und die beiden in einen Abend hinein verschwinden, immer tiefer hinein, und in mich.

Keine Zeit mehr, insistiert er, jetzt geht es um alles, um den Klassenerhalt, und wenn der erst geschafft, ja wenn, meine Güte, er schaut sie lächelnd an, und sie, zunächst irritiert, schiebt ihr Lächeln zögernd in seines, aber in der Sommerpause müsse der grosse Schnitt erfolgen, so viel stehe wohl fest.

Schlafbilder waren Türen, durch die ich stromerte, eine Abwesenheit, in der ich hauste, wochenlang, jahrelang, ein Daheim. Aus der Nacht geschleudert dann, wohnte ich in Sätzen, lief vorwärts in Stimmen, rückwärts im Schauen. Unverhofft öffneten sich mir Räume, stand ich wie aus den Wänden gehustet zwischen ihnen, ihr Blick, der seine, ineinander gelehnt aneinander vorbei: abgeseilt in ein Leben hinter vorgehaltener Hand, und das war der Tatort. Ich trat die Flucht an, trat ans Fenster, wusste, da draussen in den Tagen würde irgendwer den beiden Namen geben, sie sich einverleiben in eine eigene Geschichte, würde ein Kommissar sich finden, ein Richter. Dann war da wieder dieses Spulen

entlang dem Rücken meiner Augen, Spindeln unter enormer Rotation, ein Umlauf, schon der nächste, ineinander surrende Stimmen und –

Ich geh dann, stummt sie, sieht wie er die Zeitung entfaltet, sich über die Seiten beugt, kein Blick trifft sie mehr, und sie ahnt, dass der Zeitpunkt immer ungünstig bleibt, nach all den gestrigen Schlappen, Gemeinsamkeiten zu diskutieren, sieht Hände und Rücken eines Mannes, den sie irgendwann, liest seine Haltung, seine Blicke, entblättert schwarz umrandeten Augen letternverzahntes Befürchten, alles Bangen und Hoffen reduziert sich auf neunzig Minuten, sie weiss es genau, stemmt ihr ganzes Gewicht in die Zunge, ein Spiel bleibt uns ja noch, und dass sie ihn immer noch liebt, das weiss sie auch.